Krakauer Zeitung.

Nr. 249. Samstag den 29. October 1864.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis für Krakau 3 fl, mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr. **Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.**

VIII. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatt für die viergespaltene Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Karl Budweiser.** — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben nachstehende Allerhöchste Handschreiben zu erlassen geruht:

Lieber Graf Rechberg!

Ich finde Mich bewogen, Sie über Ihre Bitte von der Stelle des Ministers Meines Hauses und des Aeußern in Gnaden zu entheben und Sie bei diesem Anlasse in Anerkennung Ihrer vieljährigen, treuen und mit besonderer Hingebung unter schwierigen Verhältnissen geleisteten Dienste zum Ritter Meines Ordens vom goldenen Vließe zu ernennen.

Sie haben übrigens die dem Abschlusse nahen Friedensverhandlungen mit dem Königreiche Dänemark zu Ende zu führen und das Friedensinstrument zu unterfertigen.

Schönbrunn, am 27. October 1864.

Franz Joseph m. p.

Lieber Graf Mensdorff!

Ich ernenne Sie zu Meinem Minister des kaiserlichen Hauses und des Aeußern.

Schönbrunn, am 27. October 1864.

Franz Joseph m. p.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 11. October d. J. den Schulräthen Andreas Wilhelm in Brünn, Johann Kurz in Linz und Dr. Andreas Macher in Krakau, in Anerkennung ihrer bewährten Haltung und vorzüglichen Dienstleistung das Ritterkreuz Allerhöchstihres Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 23. October d. J. Allerhöchstihrem Generalconsul in Leipzig, Legationsrath Ritter v. Grüner, taxfrei den Titel eines k. k. Ministerialrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 17. October d. J. dem k. k. Oberbaurathe und Professor der Architectur an der Wiener Akademie der bildenden Künste, Eduard van der Nüll, bei dem Anlasse der über sein Ansuchen erfolgten Versetzung in den bleibenden Ruhestand, die volle Allerhöchste Zufriedenheit mit seinem vieljährigen ausgezeichneten Wirken im Lehramte allergnädigst auszusprechen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 23. October d. J. den Doctor der Medicin und Chirurgie, Adolph Gold, zum k. k. Hofphysicus zu Laxenburg, allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 11. October d. J. die Versetzung des Schulrathes Vincenz Lankoßky in Zara zu der k. k. Statthalterei in Innsbruck und die Versetzung des Schulrathes Anton Stimpel in Innsbruck zu der k. k. Statthalterei in Triest allergnädigst zu genehmigen, ferner die bisherigen Schulrathssubstituten, Gymnasial-Director Dr. Ambros Janowski in Lemberg, Normalhauptschuldirector Johann Pátek in Prag und Kreiscommissär Jakob Ritter v. Kulczycki in Lemberg zu wirklichen Schulräthen daselbst mit den systemmäßigen Bezügen allergnädigst zu ernennen geruht.

Das Justizministerium hat den Rathssecretär und Staatsanwaltssubstituten bei dem Landesgerichte in Padua, Dr. Leopold Gallimberti die angesuchte Uebersetzung in gleicher Eigenschaft zum Landesgerichte in Venedig bewilligt und die dadurch erledigte Rathssecretärs- und Staatsanwaltssubstitutenstelle in Padua dem Gerichtsadjuncten des Landesgerichtes in Rovigo Bartholomäus Favaretti verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 29. October.

Das „Fremdenblatt" schreibt: Dem Telegramm aus Paris, welches eine Aeußerung der „France" mittheilt, hat man eine unverdiente Wichtigkeit beigelegt. Zunächst ist abzuwarten, in welcher Art das officiöse Blatt die Behauptung ausspricht, Venetien biete Schierigkeiten des Einvernehmens zwischen Oesterreich und Frankreich. Diese Phrase kann nur so hingeworfen worden sein inmitten der Polemik, welche das Blatt seit einiger Zeit mit „Siecle", „Opinion nationale" und „Journal des Debats" über die Bedeutung der September-Convention führt. Oder es kann eine von den Nachrichten sein, die das Blatt täglich in Masse bringt, und die nicht immer einer ministeriellen Quelle entspringen, und sich schon sehr oft nicht bewährt haben. Aber selbst wenn die Behauptung der „France" einer Inspiration zuzuschreiben wäre, so sollte man schon doch wissen, daß der französische Ministerialismus es oft darauf anlegt, mit Zeitungsartikeln und geschickt erfundenen Mittheilungen zu flunkern, in der Absicht eine gewisse Wirkung damit hervorzubringen. Wenn das Tuileriencabinet es einmal soweit gebracht hätte, daß die Aeußerung eines seiner Officiösen die Börsen zu erschüttern und die Cabinete in Aufregung zu setzen vermöchte, dann könnte es mit Europa nach Herzenslust spielen. Es sind noch nicht drei Tage, daß die „France" den Italienern sagte, sie müßten sich Venetien aus dem Kopfe schlagen. In einem andern Artikel sagt die „France" dem „Siecle" gegenüber: „Wir appelliren an die Weisheit der Fürsten und Staatsmänner, unsere Gegner an die Leidenschaften der Demagogie; wir wollen den Frieden, sie den Krieg; wir wollen die Dynastien stärken durch Verständigung mit den Rechten der Völker, sie wollen die Dynastien unterdrücken; möge man sagen, wir machen eine Politik von Rosenwasser, sie ist vorzuziehen einer Politik, die im Blute watet." Wie stimmt also diese Charakteristik der französischen Politik mit einer Anforderung an Venetien, welche den Kern der Demagogenpolitik bildet, und zu deren Durchführung, wie man in Paris wohl weiß, nur durch ein Meer von Blut zu gelangen ist. Vielleicht hat die „France" nur dem in Paris anwesenden preuß. Minister v. Bismarck ein Vergnügen machen wollen, sowie der „Constitutionnel" vor Kurzem eigens nach dem vermeintlichen Geschmack Rußlands einen Artikel losließ, in dem Augenblicke, als der Kaiser Alexander den französischen Boden betrat. Herr v. Bismarck ist ein zu entschiedener Anfänger der preußisch-österreichischen Allianz um es nicht gerne zu sehen, daß Oesterreich von Außen her so enge als möglich an das Herz Preußens gedrückt wird. In dem Augenblicke, wo ein preußischer Minister in Paris Besprechungen hat, wollte man Herrn v. Bismarck zu verstehen geben, daß Frankreich ihm den Dienst leisten könnte, Oesterreich gegen Preußen gefügig zu machen. Auf jeden Fall wollte man ihm zeigen, daß es mit der „Verständigung" zwischen Oesterreich und Frankreich, von der man in den österr. Blättern theils mit einer gewissen Ostentation, theils mit wirklicher Vorliebe gesprochen, noch weit im Felde steht.

In einer dem Turiner Parlamente vorgelegten (telegraphisch berührten) Depesche des Ritters Nigra, eines der Unterhändler des September-Vertrags, an den piemontesischen Minister Visconti Venosta, deren Wortlaut, wie gestern erwähnt, die „K. Z." publicirt, ist ausdrücklich gesagt, daß dieser Vertrag, von Seiten der italienischen Regierung, nur die Verzichtleistung auf gewaltsame Mittel (Rom zu erwerben) in sich einschließe. Die italienischen Unterhändler hatten, heißt es in der Depesche, die ausdrückliche Weisung bekommen, jede Bedingung zu verwerfen, welche den Rechten der Nation zuwider ist (de rejeter toute condition qui eût été contraire aux droits de la nation) . . . . Ausdrücklich wurde in unseren Conferenzen mit dem französischen Bevollmächtigten bemerkt, daß die Convention nicht mehr noch weniger bedeuten solle und könne, als was sie sage, das heißt, daß durch die Convention Italien sich verpflichte, auf jedes gewaltsame Mittel zu verzichten. Ebenso haben wir erklärt, daß die künftige Politik Italiens bezüglich Roms darin bestehe, das Prinzip der Nichtintervention zu beobachten und beobachten zu lassen und alle Mittel moralischer Art anzuwenden, um die Versöhnung zwischen Italien und dem Papstthum zu erreichen auf der durch den Grafen Cavour ausgesprochenen Grundlage der freien Kirche im freien Staate." Dem Organ des Hrn. Drouyn de Lhuys ist die Tragweite dieser Erklärung nicht entgangen; drohend bemerkt die „France": „Marseille ist nur 36 Stunden von Rom entfernt, und wenn Italien wortbrüchig würde, so würde es auf dem Wege nach der Hauptstadt der katholischen Welt Frankreich begegnen. Es bedarf einer kürzeren Zeit, ein Armee-Corps abzuschicken als eine Hauptstadt zu verlegen." Das ist deutlich, schreibt der Pariser d. F.-Corr. der „N. P. Z.", und das ist auch ohne Zweifel die aufrichtige Meinung des Ministers Drouyn de Lhuys; aber die Gewalt der Umstände und die Logik der Thatsachen ist mächtiger, als selbst ein kaiserlicher Minister. In der hiesigen päpstlichen Nuntiatur trägt man die vollkommene Ruhe zur Schau; man scheint sich dort der Ueberzeugung hinzugeben, daß Frankreich — was auch immer geschehen möge — Rom nicht räumen werde. Diese Ueberzeugung hat nun zwar nicht viel auf sich, wenn sie nur eine rein persönliche des Monsignore Chigi ist; aber wenn sie die in Rom vorherrschende Meinung abspiegelt, so darf man schließen, daß der Papst nicht daran denkt, der Convention beizupflichten. Herr v. Sartiges wird dort mit Artigkeit überschüttet.

Der Senator Cadorna hat der D. A. Z. zufolge eine Broschüre veröffentlicht, welche großes Aufsehen erregt. In derselben geißelt er in harter Weise die mit Frankreich abgeschlossene Convention, die Italien so furchtbare Geldopfer auferlege, daß es sich daran verbluten könne, während sie andererseits die Besitzergreifung Roms auf lange Jahre hinaus verschiebe. Sie anzunehmen sei indessen eine sehr traurige Nothwendigkeit, da deren Verwerfung einen Bruch mit Frankreich herbeiführen würde, der eine sofortige Zerstörung der Einheit Italiens zur Folge haben würde.

Ein Turiner Correspondent der „A. A. Z." schildert die dortigen Zustände in den düstersten Farben: Wir schweben hier in trauriger Erwartung. Wenn das Parlament den September-Vertrag genehmigt, werden wir die Barrikaden erstehen sehen. Der König, der nur seinen Leidenschaften lebt, hat sich die Bevölkerung entfremdet, welche allein noch an ihm hing. Es möge genügen, zu constatiren, daß die Piemontesen, welche den Tag von Aspromonte so sehr feierten, jetzt rufen: „Es lebe Garibaldi! Rom oder Tod! Nieder mit dem König!" Daraus mag man ersehen, wie sehr jenes Volk erbittert sei, welches man seinen realistischen Anschauungen zufolge die Vendée Italiens nennen könnte. Großen Eifer für die italienische Sache zeigt in diesem bedeutungsvollen Augenblick das Volk von Neapel und in den südlichen Provinzen, welches durch seine Entschiedenheit die Pläne Napoleon's durchkreuzt. Möge Gott Italien retten, da uns Leute regieren, welche entweder unredlich oder unfähig sind!

Die „Opinione" spricht sich mit großer Entrüstung über „die revolutionären Proclame" aus, welche man aus dem Canton Tessin einzuschmuggeln versuchte um sie nach Turin gelangen zu lassen. Dasselbe Blatt, Hauptorgan des sog. Comitata veneto, hat es freilich stets in Ordnung gefunden, wenn seine Schützlinge ähnliche Proclame in Venetien zu verbreiten suchten.

Großen Lärm hat auch in der italienischen Presse der Brief Garibaldi's hervorgerufen. Eine große Anzahl von Blättern äußert sich sehr scharf darüber. So schreibt z. B. die „Gaz. di Milano" vom 23. d.: Mit Schmerz sieht sich Italien genöthigt, den General Garibaldi daran zu erinnern, daß diejenigen seiner Bürger, die ihm die größten Dienste geleistet haben, auch ihm gegenüber zu größeren Pflichten gehalten sind, als alle Anderen; daß es ihm weniger als irgend einem Andern gestattet war, sich der heftigen Sprache eines Parteigängers zu bedienen; daß, wenn die Achtung der individuellen Meinung eine geheiligte Sache ist, umsomehr noch auch die Achtung heilig gehalten werden muß, welche man einer Meinung schuldet, von der anerkannt ist, daß sie diejenige der Mehrheit des Landes ist, und daß das Vaterland Niemanden das Recht zuerkennt, mit Koth zu bewerfen, was es als den Ausdruck seiner Meinung betrachtet und in beleidigender Weise etwas an den Pranger zu stellen, dem es Beifall zollt und was es bestätigt. Italien hat dem General Garibaldi nichts anderes mehr zu sagen, denn es braucht sich nicht wegen seiner Worte zu beunruhigen.

Das Justizministerium in Turin hat nach der „Neuen freien Presse" durch den General-Staats-Anwalt an sämmtliche Ministerialämter ein reservirtes Rundschreiben ergehen lassen, worin erklärt wird: Ein großer Theil der Tagespresse mißbraucht die gewährte Freiheit, bekämpft in unanständiger Weise die vitalen Grundsätze der jetzigen Regierung, ergeht sich in Beschimpfungen gegen die Person des Kaisers der Franzosen, dessen Privatleben sogar in lügenhafter Weise angegriffen wird. Solche Ausschreitungen sind stets bedauerlich und während der jetzigen Parlaments-Verhandlungen um so weniger zu dulden, als sie mit Gefahren für den Staat verbunden sein können. Die Behörden sind daher aufgefordert, in ihren verschiedenen Bezirken jede Preßausschreitungen zu verhindern, die betreffenden Zeitungen sofort zu confisciren und sie einer raschen und exemplarischen Behandlung durch die Gerichte unterziehen zu lassen.

Die „Independance belge" läßt sich von ihrem Pariser Correspondenten melden, die Anwesenheit des Königs der Belgier in Nizza sei entschieden friedlich zu deuten.

Der „Herald" widmet der Zusammenkunft zwischen den beiden Kaisern in Nizza, die am 27. Mittags 11 Uhr stattfinden sollte, einen Artikel, in welchem er sich zu zeigen bemüht, daß sie nicht

Feuilleton.

Wiener Briefe.

Wien, 27. October.

IV.

Gesellige Leiden und Freuden im Anzuge. — Das Gebahren der Direction des Hofoperntheaters. — Fräulein Gallmeyer geht ein zu den Reinen. — Dr. Berger unter den Poeten.

Aus allen Gegenden der Windrose rücken sie bereits heran die todesmuthigen Schaaren der Concertisten. Jede Straßenecke offerirt dem harmlos Vorübergehenden die bunten Visitkarten derselben in riesigen, meist auf grellfarbigem Papier gedruckten Placaten mit der trostreichen Voranzeige einer musikalisch-declamatorischen Akademie. Aus den Concertsälen dringen bereits in den Vormittagsstunden unheimliche Klänge von Orchesterproben; rüstige Träger schleppen unheildrohende Concertflügel aus den Clavierfabriken der Vorstädte in die Stadt. Man beginnt seinen besten Freunden ängstlich auszuweichen, weil man befürchtet, sie könnten uns etwa einen Cerclesitz anbieten, den wir annehmen müßten, weil der Concertgeber eben ein Freund unseres Freundes ist. Die Musen gedenken wieder einmal ein wahres Heidenspectakel in der Residenzstadt Wien anzurichten, denn viele ihrer Priester und Jünger sind bereits hier eingetroffen und eine zahllose Menge hat ihr unfehlbares späteres Eintreffen „aus besonderer Gefälligkeit" in Aussicht gestellt. Akademien, Concerte, musikalische Matinée's und Soiréen fremder Künstler in Wien! das heißt doch Eulen nach Athen tragen!

Glauben die Herren Virtuosen aus der Fremde wirklich, wir litten Mangel an Musik und an deklamatorischem Zugehör? Als ob wir keine Vereine hätten, wo die verschiedenen häuslichen Arbeiten und Hantierungen der Musen prompt und billig besorgt werden! Wir haben hier Vereine, die von 8 Uhr Abends bis Mitternacht drei bis vier größere Clavierpiecen, theils zwei-, theils vierhändig, ein Trio, ein Streichquartett, sieben bis acht Gesangspiecen, zwei ernste und vier heitere Declamationsnummern und einige Solo's für Violine, Flöte, Baßposaune oder Ophekleide dem Publicum bieten, das noch dabei überdies soupiren und nach 10 Uhr Tabak rauchen darf. Alles das leistet ein und derselbe Verein wöchentlich Ein Mal und sind für sämmtliche Kunstgenüsse nur 3 bis 5 Gulden ein für allemal für die ganze Saison zu entrichten! Nimmt man nun an, daß die Saison eines solches Vereines mit 1. October beginnt und Ende März schließt, dann ergibt sich die Summe von 24 musikalisch-declamatorisch reich dotirten Soiréen, wovon das Stück kaum 22 kr. öst. Währ. kostet, und nun glaubt solch ein fremder Virtuose uns eine Wohlthat zu erweisen, wenn er uns ein einfaches, kaum aus sechs Nummern bestehendes Concert bietet und 3 fl. für einen Cerclesitz verlangt?? Frommer, kindlicher Glaube!

Nur bevorzugte Musenpriester, wie z. B. Laub, Helmesberger, Tausig, Rubinstein dürfen dergleichen artistische Finanzoperationen wagen und mit Erfolg alljährlich einige Male anwenden, aber gegen Musenjünger geringeren Ranges kämpft die Legion der Wiener Unterhaltungsvereine meistens siegreich und leere Concertsäle verkünden die Niederlage der kühnen fremden Eindringlinge! — —

Vor wenigen Jahren noch war ein Wiener Geselligkeitsverein wirklich eine gefährliche Klippe für fast jeden fremden Künstler, denn damals gab es noch sehr wenige solcher Vereine und diese wenigen zählten die besten Kunstkräfte Wiens zu ihren Mitgliedern. Kein Wunder also, daß fast jeder Vereinsabend zu einer in allen Theilen höchst achtenswerthen Akademie sich gestaltete, wie solche nicht leicht ein fremder Künstler dem Publicum zu bieten vermochte. Doch die Concurrenz macht sich seit Jahren auch im Kreise der Kunstfreunde und so kam es, daß allmählich die Vergnügungsvereine wie Pilze nach einem Regenwetter rings emporschossen; denn jede größere Gesellschaft von Stammgästen irgend eines Gasthauses, worunter gewöhnlich einige Kunstenthusiasten sich befanden, constatirte sich vor der betreffenden Behörde als Verein und miethete ein größeres Versammlungslocal, in welchem nun nebst den Musen auch noch des drohenden Verderbens unkundige Familien gequält werden.

Die wirklichen Künstler zogen sich neuester Zeit größten Theils von diesen Vereinen zurück, da sie einsahen, daß auf einem Felde, wo das Unkraut des heillosesten Dilettantismus alles Edle zu überwuchern beginnt, keine Kunstblüthe mehr zu gedeihen vermag. Nur noch die grüne Insel bewahrt siegreich ihre Integrität, weil sie eben nur aus künstlerischen Elementen besteht und weder Publicum noch Dilettantenversuche duldet.

Der Schriftstellerverein „Concordia", dessen eigentlichem Wirken die edle Aufgabe gestellt ist, dürftige Künstler zu unterstützen, veranstaltet wohl auch von Zeit zu Zeit sogenannte Damenabende, an welchen Musik und Declamation eine sehr ehrenvolle Rolle spielen; selbstverständlich aber sind es nur bewährte Künstler, die solch intelligentem Kreise ihre Kräfte leihen. Die Mehrzahl der Wiener Vergnügungsvereine jedoch ist dermalen auf ein Minimum echten Kunstgenusses beschränkt und schätzt sich überglücklich, wenn von Zeit zu Zeit irgend ein Spielmann dritten Ranges dem Dilettantenunwesen Vorschub leistet. Der Umstand, daß auch alle Gesangsvereine, Liedertafel, Turnvereine, ja selbst Lesekränzchen zu gewissen Zeiten gesellige Abende veranstalten, wobei Musik und Declamation massenhaft losgelassen werden, gestaltet das neu verjüngte Wien zu einem riesigen musikalisch-declamatorischen Narrenhause, in welchem zur Winterszeit allabendlich mehr an Apoll und den Musen gesündigt wird, als sämmtliche echte Künstler Europas zu sühnen vermögen.

Wen es interessirt, zu erfahren, wie viele Vergnügungsvereine Wien gegenwärtig besitzt, der höre und staune!

die Bedeutung haben könne, welche man ihr in manchen Kreisen beilegen werde. Persönliche Gefühle und Beziehungen hätten selten sonderlichen Einfluß auf die Politik, und letztere ändere wenig oder nichts an den zwischen Monarchen üblichen Höflichkeiten und Freundlichkeiten. Eine entente cordiale zwischen Frankreich und Rußland ist in Wirklichkeit keine Gefahr für Europa, aus dem einfachen Grund, weil beide ganz widerstreitende Interessen und Sympathien haben. Eine Fehde zwischen Frankreich und Rußland würde für Europa Unglück bedeuten, aber von der Eintracht der beiden Potentaten hat man nichts zu befürchten, und wenn ihre Zusammenkunft eine politische Bedeutung überhaupt hat, so deutet sie auf Frieden.

Der „Nordd. Allg. Ztg." liefert „der auszeichnende Empfang, den Herr v. Bismarck sowohl bei dem Kaiser Napoleon selbst als in den maßgebenden politischen Kreisen Frankreichs gefunden, einen neuen Beweis für die unveränderte Fortdauer der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Preußen und Frankreich".

„Flyveposten" vom 27. d. melden: Die vorgestrige Staatsrathssitzung beeinflußte wesentlich den baldigsten Friedensabschluß. Unmittelbar darauf ging Lieutenant Bluhme mit Depeschen nach Wien ab. Auf die gestern angelangten Depeschen fand wieder eine Staatsrathssitzung statt.

Die Lauenburg'sche Angelegenheit veranlaßt die „N. P. Z." zu einer Auslassung pro domo mit Nutzanwendung auf Schleswig-Holstein. Der ordentliche Landtag des Herzogthums Lauenburg hat, sagt sie, durch einen fast einstimmigen Beschluß den Wunsch ausgesprochen, daß das Herzogthum, jedoch unter Wahrung der Selbstständigkeit des Landes, als eines eigenen deutschen Herzogthums und unter Beibehaltung seiner bisherigen Landesverfassung, an Preußen komme. Zu den deshalb zu führenden Verhandlungen sind Bevollmächtigte ernannt worden. . . . Auch in Schleswig-Holstein wird unter der Bevölkerung die Erkenntniß immer klarer und allgemeiner, daß die Herzogthümer nur in einer möglichst engen Verbindung mit Preußen sowohl ihre eigene Selbstständigkeit dauernd wahren, als ihre wichtige Aufgabe zu Gesammtdeutschland erfüllen können. Selbst solche in den Herzogthümern erscheinende Blätter, welche bisher um einer vermeintlichen „Selbstständigkeit" willen gegen eine nähere Verbindung mit Preußen am meisten geeifert hatten, schlagen jetzt einen ganz andern Ton an. — Dagegen wird als neues Abschreckungsmittel gegen einen Anschluß an Preußen und namentlich gegen eine Militärconvention von vielen democratischen Blättern in den kleineren Staaten, am eifrigsten von der „Neuen Frankf. Ztg." und in den Elbeherzogthümern selbst von der „Schlesw.-Holst. Ztg.", der vielbesprochene Glogauer Vorfall benutzt. Die „Schl. Z." beeilt sich indessen, wir glauben mit Recht, hinzuzufügen: Wir finden es sehr gezwungen, wenn ein ganz unpolitischer Vorfall mit einer so wichtigen Frage der nationalen Politik in Zusammenhang gebracht werden will.

Aus Frankfurt theilt man der „Nat. Z." mit dem Hinzufügen, daß die oldenburgische Begründungsschrift, wenn nicht schon in der Bundestagssitzung vom 27. d. Mts., so doch ganz gewiß in der vom 3. November überreicht werden würde, folgendes Raisonnement mit, auf das, wie der Correspondent zuverlässig zu wissen glaubt, die oldenburgische Regierung bei Erhebung ihrer Ansprüche Gewicht lege: das Primogeniturstatut, auf welches sich der Herzog von Augustenburg berufe, habe niemals die Bestätigung der schleswig-holsteinischen Stände erlangt; dasselbe könne sich zudem nur auf die Privatbesitzungen der augustenburgischen Linie beziehen, denn die Herzogthümer seien nie in deren Besitz gewesen. Das Erbrecht der Gottorfer Linie stütze sich dagegen auf ein vom Kaiser bestätigtes und 1616 von den Vorfahren genehmigtes Statut, wornach der Erstgeborene regierender Herzog sei; kraft dieses habe der Sohn von 1616 bis 1773, also über 150 Jahre bereits sechs mal succedirt. Da nun dieses Erbstatut weder aufgehoben noch vergeben, so sei es noch zu Recht bestehend.

Der „Elberf. Ztg." geht von wohlunterrichteter Seite „eine Beweisführung zu, daß der Großherzog von Oldenburg in seinen Ansprüchen auf Schleswig-Holstein nicht oder nicht mehr von Rußland unterstützt werde. Der Versuch dieses Nachweises gründet sich darauf, daß Rußland mit dem Cessions-Act nicht herauswolle, und daß Kaiser Alexander in Bezug auf das ihm nachgerade lästig fallende Drängen seines guten Vetters noch unlängst geäußert habe, er könne nur den Gottorp'schen Antheil abtreten, aber nicht, was er nie besessen habe. Das im Voraus gerühmte oldenburg'sche Urkundenbuch, setzt unser Correspondent hinzu, dürfte demnach eine empfindliche Lücke behalten".

Die Volksvertretung in Peru hat beschlossen, Spanien den Krieg zu erklären. Der General Pezet trifft jedoch keine Anstalten, diesen Beschluß zu vollziehen, da er die peruanische Marine zu schwach hält. Dagegen hat der Admiral Pinzon auf die Nachricht von jenem Parlamentsbeschlusse auf den Chinchasinseln mehrere Schanzen angelegt.

Aus Wien wird uns mitgetheilt, daß die dortige historisch-philosophische Classe der k. Akademie der Wissenschaften im Interesse der vaterländischen Cultur und Rechtsgeschichte den Beschluß gefaßt hat, die sogenannten Weisthümer oder Pantheidunge Oesterreichs, Urkunden ganz bestimmter Art, die für die Sprache und das Recht, für die Sitte und das Leben des Volkes in der Vorzeit von der größten Bedeutung sind, in einem Werke geordnet herauszugeben, und zu diesem Ende aus ihrer Mitte eine Commission aufgestellt, die aus den Herren von Karajan, von Meiller, Miklosich, Pfeiffer und Siegel besteht. Diese wendet sich vertrauensvoll an den Gemeinsinn der Landesausschüsse, der k. k. Behörden, der weltlichen und geistlichen Großgrundbesitzer, so wie der Gemeinden mit der Bitte, daß dieselben derartige Denkmäler unfrankirt gegen Empfangsbestätigung und baldmöglichste portofreie Rückstellung behufs der Copirung der Commission mittheilen oder von dem Vorhandensein solcher Schriftstücke in ihren Archiven gefällige Nachricht geben und endlich den Männern, welche die Commission zur Nachforschung aussendet, hilfreiche Unterstützung gewähren mögen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 28. October. Se. Maj. der Kaiser ist gestern Früh nach Wien gekommen und hat Audienzen ertheilt, unter Anderen auch dem General Philippovic und dem k. k. Botschafter Grafen Apponyi.

Se. k. Hoheit Erzherzog Ernst, welcher während der Abwesenheit des Herrn FZM. Ritter v. Benedek das Commando führte, wird im November mit längerem Urlaub hier eintreffen.

Gestern Nachmittags 2 Uhr fand bei Sr. k. H. Herrn Erzherzog Rainer ein Ministerrath statt.

Der k. k. Botschafter Baron v. Bach wird erst im Monate November nach Rom zurückkehren.

FZM. Ritter v. Benedek wird heute nach Verona abreisen.

Der Herr Polizeiminister Freiherr v. Mecsery ist gestern von seinem Sommeraufenthalte in St. Veit nach Wien übersiedelt.

Der siebenbürgische Hofkanzler Herr Graf Nadasdy hat gestern seinen viermonatlichen Urlaub angetreten. Bis zu dessen Rückkehr wird Herr Vicehofkanzler Baron Reichenstein die Hofkanzlei-Geschäfte führen.

Die zu Obergespänen und sonstigen Würdenträgern Ungarns ernannten Magnaten werden im Laufe der nächsten Woche jämmtlich hier eintreffen, um bei Sr. Majestät dem Kaiser Audienz zu haben.

Fürst Sanguszko ist nach Krakau abgereist.

Der österreichische Gesandte am kaiserl. mexicanischen Hofe, Herr Guido Graf von Thun-Hohenstein, ist, wie die „Salzb. Ztg." meldet, am 26. d. in Begleitung seines ältesten Bruders, Herrn Grafen Oswald Thun, von Salzburg über München nach Mexico abgereist.

Die Landtagssession wurde in Zara am 22. d. mit einer Rede des Präsidenten geschlossen, worauf dieser ein dreimaliges Evviva auf Se. Majestät den Kaiser ausbrachte, das von der Versammlung und der Gallerie mit Zivio's und Evviva's erwidert wurde.

Zu der Gesellschaftsreise nach Egypten haben sich im Ganzen etwa 40 Personen aus den Städten Berlin, Hamburg, Coburg, Breslau, Bromberg, Lemberg und Hannover gemeldet. Die Abfahrt findet nunmehr ganz bestimmt am 2. November von Wien aus statt; Abreise von Triest am 5. November. Herr Louis Stangen begibt sich zu diesem Ende am 31. October nach Wien. Für Anfang Februar steht die zweite Expedition in Aussicht, zu welcher sich bereits ebenfalls einige Personen angemeldet haben.

Deutschand.

Der Großfürst-Thronfolger von Rußland, welcher am 25. von Hohenschwangau in München eintraf, wurde am Bahnhofe vom Prinzen Adalbert empfangen und in seinem Absteigequartier, dem Hotel zum Englischen Hofe, von König Ludwig I., den Prinzen Luitpold und Herzog Carl Theodor in Baiern begrüßt. — Die Ministerfrage ist noch nicht entschieden.

Die „Bank- und Handelsztg." meldet, die Eröffnung der preußischen Kammern werde in der ersten Hälfte des Monats December stattfinden.

Fürst Gortschakoff ist am 27. d. in Berlin eingetroffen. Hr. von Bismarck kehrt Sonnabend (heute) zurück.

Der Prinz und die Prinzessin von Wales sind von Hannover am 27. gemeinschaftlich mit dem von Berlin gekommenen Kronprinzen und der Kronprinzessin von Preußen mit dem Schnellzuge nach Köln abgereist.

Die „Zeidl. Corr." kündigt von Neuem den bevorstehenden Antrag Preußens auf Abberufung der sächsisch-hannover'schen Truppen an.

Die Glogauer Affaire — schreibt der „Publicist" — scheint noch nicht zur Ruhe zu kommen; da der König persönlich für diese Angelegenheit eine große Theilnahme an den Tag legt, so ist auf Anordnung des Polizei-Präsidenten von Bernuth ein höherer Polizeibeamter nach Glogau geschickt worden, der dort eingehende Ermittelungen angestellt hat. Auf den Bericht der Mission ist vom Könige noch einmal die strengste Untersuchung der Sache angeordnet worden, und zwar mit der Maßgabe, daß nach Allerhöchstem Befehl gegen die Observanz der Militär-Strafgerichtsbarkeit, das Resultat in allen Theilen der Oeffentlichkeit übergeben werden soll.

Bekanntlich verunglückte unlängst in Canada ein Eisenbahnzug, indem derselbe von einer über einen Fluß führenden Brücke, welche wegen eines durchpassirenden Schiffes geöffnet worden war, hinunterstürzte. Am 24. d. kamen nun zehn Personen in Leipzig an, welche sich mit auf diesem Zuge befanden und bei jenem Unfall nicht nur selbst erhebliche Verletzungen davontrugen, sondern auch viele ihrer Angehörigen, mit denen sie in diesem Sommer ausgewandert waren, verloren hatten. Sie hatten in dem Lande, in welchem sie gleich beim Eintritt von so schwerem Unglück betroffen worden waren, nicht länger bleiben mögen und kehren jetzt zum Theil verstümmelt in ihre Heimath Böhmen zurück.

Der Antrag des Abgeordneten Jungermann, die Niedersetzung eines Ausschusses zu beschließen, welcher wegen der Stockung in der Gesetzgebung und Verwaltung geeignete weitere Vorschläge machen soll, wurde einstimmig von der Kasseler Kammer angenommen.

Das österreichisch-preußische Prisengericht ernannte am 27. den Hamburger Kaufmann A. F. Hertz zum Beisitzer, den Advocaten Dr. Philipp Hirsch zum Curator der nicht anderweitig vertretenen Betheiligten bei den gemachten Prisen, und den Triester Advocaten Rabl zum Vertreter der Prisenmächte.

Schweiz.

Polnische Flüchtlinge sinnen auf neue „Nationalanleihe"-Erpressungen, schreibt die „Wiener Abendpost": Um die Täuschung zu erleichtern, setzen sie die grausame Mystification von dem Bestehen des „Stadthauptmanns von Warschau" fort und der in Zürich erscheinende „Weiße Adler" veröffentlicht einen angeblichen „Tagesbefehl" dieses Stadthauptmanns, dem von Zeit zu Zeit andere folgen sollen. Die Mystification ist zu grob, als daß neue Opfer in die Falle gehen sollten.

Frankreich.

Paris, 25. October. Morgen tritt der Kaiser die Fahrt nach dem Südosten an. Gestern Abend speiste der preußische Minister-Präsident im Ministerium des Auswärtigen, und es waren auch Graf von der Goltz und Benedetti von Drouyn de Lhuys zur Tafel gezogen worden. Die France macht, indem sie dies meldet, den Zusatz: „Die Anwesenheit des preußischen Premierministers enthält unter den jetzigen Verhältnissen eine Wichtigkeit, die nicht näher bezeichnet zu werden braucht. — Admiral Romain-Desfossés ist in Paris gestorben. — Hier sind fast alle Blicke auf Nizza gerichtet. Der Car ist überaus zuvorkommend, er selber hat die Zusammenkunft gewünscht. Sie soll Freitag stattfinden. — Fürst Metternich wird in einigen Tagen hier erwartet. — Marschall Mac Mahon hat die Beseitigung eines großen Theils der Persönlichkeiten der hohen Verwaltung von Algerien verlangt und erklärt, daß, wenn die Regierung ihm in dieser Beziehung nicht zu Willen ist, er alsdann seine Entlassung einreiche. Auch eine vollständige Umgestaltung der arabischen Bureaux hat er verlangt. — Der Kaiser stattet den russischen Majestäten am Donnerstag Morgen um 11 Uhr seinen ersten Besuch ab. Der Aufenthalt des Kaisers in Nizza wird bis Freitag Abend dauern. Der König der Belgier wird ebenfalls nach Nizza gehen. Officiell ist es noch nicht, daß der Kaiser von Rußland nach Paris oder Compiegne kommen wird. — Jetzt, wo der Kaiser nach Nizza geht, meldet der Abendmoniteur die Ankunft der russischen Majestäten folgender Maßen: „Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland sind in Gesellschaft ihrer erhabenen Kinder am 21. d. M. in Nizza eingetroffen. Ungeachtet des Regens waren die Zugänge zum Bahnhofe, wo der kaiserliche Zug um 5 Uhr anlangte, von einer dichten Menge besetzt. Ihre Majestäten stiegen fast sofort in den für sie bereiten Wagen, um sich nach der Villa Bremond zu begeben, wo die Kaiserin residiren wird. Das Jäger-Bataillon zu Fuß der kaiserlichen Garde ist beauftragt, die Ehrenwache bei Ihren Majestäten zu liefern. — Die Esperance du Peuple zu Nantes hat eine Verwarnung erhalten, weil sie in einer ihrer Pariser Correspondenzen gesagt, daß die italienische Politik der Regierung eine unloyale sei und darauf ausgehe, alle Parteien zu täuschen. Herr von Falloux der in den republicanischen Jahren eine so große Rolle spielte, und zwar als einer der Hauptführer der katholischen Partei, spricht sich in dem katholischen Blatte, dem Correspondant, mit großer Energie gegen die Convention aus. — Der Nain Jaune fällt heute über den Temps her, weil er gesagt, daß derselbe seine Artikel vor ihrem Erscheinen erst von dem Preß-Bureau censiren lasse. Er leugnet dieses, sagt aber nicht warum er en blanc erschienen ist. — Der „Courrier du Dimanche", der während zwei Monaten unterdrückt war, nimmt nächsten Samstag seine Veröffentlichung wieder auf.

Einem Schreiben aus Nizza vom 23. d. entnehmen wir folgende Einzelnheiten über die Ankunft des Kaisers und der Kaiserin von Rußland. Das kaiserliche Paar wurde auf dem Bahnhofe vom Präfecten, dem Maire und vielen angesehenen Personen der Stadt empfangen. Der Kaiser im einfachen Reiseanzug, die Kaiserin am Arm führend, wurde zuerst vom Grafen Skariatin begrüßt, der Ihren Majestäten die in Nizza weilenden russischen Damen vorstellte, worauf die Vorstellung der russischen Herren folgte. Fast an alle richteten Ihre Majestäten huldvolle Worte in russischer Sprache. In der kaiserlichen Villa überreichten die Damen der Halle der Kaiserin prachtvolle Bouquets, welche von Ihren Majestäten mit der graziösesten Freundlichkeit angenommen wurden. Der Kaiser hielt gleich nach seiner Ankunft auf dem Marsfelde eine Revue über ein Bataillon Jäger ab, das zum Ehrendienste bei der Kaiserin bestimmt ist. Se. Majestät erschien zu der Revue in der Uniform der russischen Gardejäger und war vom Grafen Orloff und Donizoff, der die Uniform eines Kosakenhetmans trug, begleitet. Nach verschiedenen militärischen Evolutionen ließ sich der Car mehrere Officiere vorstellen. Schon im Begriffe in den Wagen zu steigen reichte der Kaiser noch einmal zum Zeichen der Zufriedenheit dem Grafen Geslin, dem Commandanten des Bataillons, die Hand.

Großbritannien.

London, 24. October. Aus dem conservativen Lager hallt unablässig die Mahnung, auf eine baldige

---

Außer den zahlreichen nicht behördlich sanctionirten Geselligkeitscirkeln, fröhlichen Tischrunden, Abendkränzchen u. dgl., deren fast in jedem Hause einige musiciren, declamiren, ja selbst Komödie spielen, sind die bekanntesten beiläufig folgende. Auf Vollständigkeit machen wir natürlich keinen Anspruch. Sie heißen: Kaufmännischer Verein, Wiener Männer-Gesangverein, Casino-Verein, Concordia, Grüne Insel, Hesperus, Aurora, Sängerbund, Akademischer Gesang-Verein, Orientalischer kaufmännischer Verein, Euterpe, Techniker-Gesangverein, Zion, Frohsinn, Naßwald, Kaufmannshalle, Union, Harmonie, Wiener Liedertafel, Immergrün, Akademischer Leseverein, Aerztlicher Leseverein, Ottakringer Liedertafel, Iris, Biedersinn, Männer-Gesangverein zu Sechshaus, Damen-Leseverein, Mercur, Slavischer Männer-Gesangverein, Hilaria, Fünfhauser Frohsinn, Wiener Liedgenossen, Biedermänner, Simmringer Liedertafel, Rudolph-Verein, Donaunixe, Währinger Liedertafel, Eichenkranz, Leopoldstädter Männer-Gesangverein, Erster Wiener Ruderverein, Lia-Clubb, Sirene, Humor, Simmringer Casinoverein, Zerstreuung, Arion, Slovanka, Beseda, Fröhlichkeit, Geselliger Abendverein, Neulerchenfelder Liedertafel! Hiezu kommen noch der Turnverein, Wiener Volks-Turnverein, Männer-Turnverein [Landstraße], Turnverein [Hernals], und die Gesangvereine von Krems, Waidhofen an der Ybbs, Rötz, Stokerau, Pottendorf, Horn, Klosterneuburg, Hainburg, Feldsberg und St. Pölten. Alle diese hier genannten Vereine geben bei gewissen Gelegenheiten musikalisch-declamatorische Akademien in Wien, und bei solchen Auspicien sollen fremde Künstler hier mit Erfolg Concerte geben! Gott tröste sie!

Die Unzufriedenheit mit dem Gebahren des Hofoperntheaters nimmt solche Dimensionen an, daß man sie eine allgemeine nennen kann. Was der Director selbst nicht verschuldet, thut die zum größten Theile ungeschlachte, lächerlich aufgedunsene, von Unwissenheit strotzende Umgebung desselben. Wozu die Leute nennen, deren ganze Größe nur in der so aromatisch duftigen „Cäciliengasse" am Opernhaus bekannt ist! — Die Direction hat keine Lehne, nicht in ihrem Künstlerpersonale, nicht in der Kritik, nicht im Publicum. Ein Schrei der Entrüstung ertönt über diesem Treiben. Auch nicht Eine Einzige Feder hat die Direction für sich und das will hier was bedeuten! Die lächerlichen Notizen in der „Abendpost" sind aus der Kanzlei der amtlichen Noten — und fallen durchaus nicht der Redaction zur Last. — Das ganze Streben der Direction läuft dahin hinaus, aus dem Institutsfeld herauszuschlagen. Von Kunstfrage ist hier keine Rede. Gestern fand die Hugenotten-Vorstellung statt, in welcher Wachtel als Raoul auftreten sollte. Natürlich gab's enormen Zulauf, denn wer möchte den „Postillon" nicht als Ritter „Raoul" sehen? Aber es beliebte Hrn. Wachtel nicht zu singen, er meldete sich heiser und die Direction, statt dies allgemein ersichtlich bekannt zu geben, war pfiffig genug, kleine Zettelchen in die Ecken der Theaterzettelrahmen zu stecken, mit kleinster Schrift, daß Hr. Wachtel unpäßlich und an seiner Stelle Walter singe. Sehr Viele wären heimgegangen, hätten sie vor Beginn der Oper gewußt, daß dieser Wechsel Platz greife. So waren die Leute gefangen, die Cassa zugeklappt und die Direction hatte ihre Schuldigkeit gethan." — Die willkürlichen Sprünge Wachtels können übrigens nicht so fort dauern, alle Welt sieht Hrn. Wachtel in strotzender Gesundheitsfülle auf hohem Kutschbock sitzen und in behaglicher Jugendreminiscenz seine Equipage lenken und wenn dem Herren das geringste Unliebsame passirt, flugs! ist er krank. Dieser heillose Unfug darf nicht länger geduldet werden. Wie, wenn Hr. Walter nicht gar so brav parirte? was dann? glaubt Hr. Salvi wirklich, daß Hr. Walter die ihm zeitweilig aus der Kanzlei zukommenden „Fleißzettel" noch lange für Speck ansehen wird?! — Die neueste Maßregel der Direction, nach welcher den Redactionen der Bezug der bezahlten Sperrsitze noch mehr erschwert wird, ist eine Rücksichtslosigkeit dieses Directors sonder Gleichen. Hr. Hofrath v. Raymond wird in wohl verstandener Humanität diese salvische Kanzlei-Ordre gewißlich cassiren.

Eine große Neuigkeit! Fräulein Gallmeyer, die kürzlich noch so viel Geschmäh'te, in den Staub Getretene, wird seit gestern von den Journalen in die Wolken erhoben, wie etwa Gretchen in der Schlußscene des Faust schwebt sie jetzt verklärt von Engeln getragen in den journalistischen Himmel empor. Man rühmt die gelungene Darstellung der Hauptpartie in Friedeisen's neuestem Lustspiel und weiß sich darüber nicht zu fassen, daß das Fräulein so decent, so anständig gespielt, dies Kind, kein Engel ist so rein, laßt Eurer Huld empfohlen sein! Es ist eben der Reiz der Neuheit, das Unerwartete, man war darauf nicht gefaßt, daß diese Dame auftreten kann, ohne wenigstens mit der Zunge Cancan zu tanzen.

Die literarischen Herbstfrüchte fallen heuer noch nicht von den Bäumen, obwohl die Zeit der Reife schon da. Doch mache ich Sie auf ein interessantes Album von Autographen hervorragender Personen der Vergangenheit und Gegenwart aufmerksam, das Herr Karl Schramm (Verlag von Bartelman) erscheinen läßt. Sechs Lieferungen sind bereits ausgegeben. Unter den Curiositäten der Sammlung tritt gewiß der geistvolle Dr. J. N. Berger in der Gestalt als Poet auf, in Form des Epigramms; man vernehme z. B. seine:

Memoiren.

Versuch' es nur und schreibe treu
Ins Tagebuch den Alltagsbreu;
Nach Deinem Tod verkauft die Nichte
Daraus sechs Bände Weltgeschichte.

Eine recht artige Anspielung auf Ludmilla Assing und die Memoiren Varnhagens! Oben mit dem Alltagsbreu ist Herrn Berger etwas menschliches passirt. Wir kennen einen Brei — den aus Speisestoffen u. d. g. — ein Gebräu (von brauen stammend) — einen Breu aber kennen weder Adelung noch Heyse. Soll das eine orthographische Licenz sein?

Parlamentsauflösung gefaßt zu sein. Doch kommt sie zu früh, in so fern als die Regierung vorerst durchaus nicht an eine Auflösung denkt. Keinesfalls nicht vor Ostern, und auch dann nur in dem Falle, daß ihr das Regieren schwer gemacht und sie bei einer allgemeinen Wahl günstige Aussichten erblicken sollte. Wickelt sich dagegen die erste Hälfte der Session ruhig ab, so ist eine Auflösung erst gegen Ende der zweiten zu gewärtigen. — Odo Russell, der diplomatische Agent Englands am päpstlichen Hofe, ist gestern von hier nach Paris abgereist, um sich von dort nach Rom zu begeben. Er trifft auf seiner Reise vielleicht mit Lord Granville zusammen. — In fashionablen Kreisen erzählt man sich, daß Viscount Hood und die Prinzessin Mary von Cambridge einander heirathen wollen, die Königin aber ihre Zustimmung entschieden verweigere. Das Hausgesetz verbietet Sprößlingen der englischen Königsfamilie bekanntlich seit Georg III., Söhne und Töchter nichtfürstlicher Abkunft zu ehelichen, es müßte denn das Staatsoberhaupt seine specielle Einwilligung dazu ertheilen. Alle junge Herren und Damen nahmen der Königin ihre Weigerung sehr übel, denn „poor Princess Mary" ist wegen ihrer Freundlichkeit und Herzensgüte im ganzen sehr beliebt. — Die Stürme der letzten Wochen haben viel Unheil angerichtet und manches Schiff am Auslaufen gehindert, daß sie aber das Eintreffen amerikanischer Postdampfer verzögert hätten, ist ein Irrthum. Auf keinen Fall läßt sich dies heute schon behaupten, denn der am ehesten zu erwartende Dampfer ist erst morgen fällig. — Die Octobersession des Central-Criminal-Gerichts-Hofes ist heute eröffnet worden. Unter anderen Ankündigungen zeigte der Syndicus der Jury an, daß eine Anklage wegen Mordes gegen Franz Müller vorliege, und gab einen kurzen Abriß der Thatsachen, welche durch die bisherigen Zeugen-Aussagen constatirt worden sind. Der Rechts-Anwalt Müller's, Herr Beard, erschien im Laufe des Tages in der Session und meldete an, daß der Angeklagte sich des Rechtes bedienen werde, eine zur Hälfte aus Engländern, zur Hälfte aus Ausländern zusammengesetzte Jury zu beanspruchen. Ob das Verhör am Mittwoch oder am Donnerstag beginnen wird, ist noch nicht definitiv festgesetzt. — Der Bazar, welcher die vorige Woche hindurch in Liverpool geöffnet gewesen ist und dessen Ergebnisse zur Unterstützung südstaatlicher Gefangener bestimmt sind, hat 11,000 L. eingebracht. Die Menge der Besucher war fortwährend eine ungeheuere. — Dem gegebenen Beispiele folgend, wird Madame Erlanger, die Tochter des bekannten südstaatlichen Agenten Slidell jetzt in Paris einen Bazar zu gleichem Zwecke in's Leben rufen, und da die hübschesten jungen Damen aus den conföderirten Staaten, die jetzt in der französischen Hauptstadt anwesend sind, sich hinter die Verkaufstische stellen wollen, so läßt sich auf ein glänzendes Resultat mit Bestimmtheit rechnen.

Italien.

Für die Aufrechthaltung der Ruhe bei der Parlamentseröffnung in Turin sind Bemühungen auch aus der Mitte des Arbeiterstandes gemacht worden. Am 23. wurde ein von sieben Arbeitern zum Theil aus dem Vorstand der Arbeitervereine unterzeichneter Aufruf in der Stadt öffentlich angeschlagen und vertheilt, in welchem es heißt: „Bürger, Arbeiter! Unsere Ansicht über die augenblickliche Lage Italiens ist die eurige; sie ist diejenige aller liberalen Turiner. Wir erklären, daß Turin jedes äußersten Opfers fähig ist, damit Rom bald die Hauptstadt Italiens sei, damit Venedig und die Schwesterprovinzen schleunigst befreit werden. Wir glauben, daß der Vertrag vom 15. September, die Verlegung der Capitale und die Entwaffnung der nationalen Sache schädlich sind. Aber es ist Pflicht der Turiner keinerlei Druck auf die Deliberationen des Parlaments auszuüben, welches dazu berufen ist, sich über diese Lebensfragen auszusprechen. Das Parlament ist für seine Handlungen verantwortlich der Nation gegenüber. Bürger, Brüder, Arbeiter! Wir beschwören euch im Namen Italiens, während der Session des Parlaments eine ruhige und würdige Haltung zu bewahren. Möge man euren Schmerz nur auf euren gefaßten Angesichtern lesen können, möge er gemildert werden durch die Hoffnung, minder unglückliche Zeiten als diese erscheinen zu sehen. Für den Augenblick verschließt selbst diesen Ruf in eurem Herzen, der alle unsere Bestrebungen in sich faßt: Es lebe das freie, eine und ungetheilte Italien!

Die rastlose Thätigkeit der Polizei von Neapel zur Auffindung des mit der Summe von mehr als einer halben Million Franken verschwundenen Wechsel-Agenten ist mit einem glücklichen Erfolge gekrönt worden. Die Nachricht von der Verhaftung des Diebes hat unter der Bevölkerung, besonders aber unter dem Handelsstande, einen allgemeinen Jubel hervorgerufen, und wurde dem Quästor bereits durch Dank-Adressen von Seiten der Kaufmannschaft die verdiente Anerkennung wegen dieses glücklichen Fanges zu Theil. Ungefähr ein Drittel der entwendeten Summe ist schon in Sicherheit gebracht worden und steht zu erwarten, daß auch das noch fehlende Geld den rechtmäßigen Eigenthümern baldigst zurückerstattet wird.

In den Bergen von Castellamare ist wieder eine Brigantibande aufgetaucht, an deren Spitze der bekannte Pilone stehen soll.

Rußland.

Die von mehreren Blättern (auch von uns) gebrachte Nachricht, der Statthalter Graf Berg habe die Herrschaft Wilkowyszki im Augustower Gouvernement wohlfeil an sich gebracht, entbehrt, wie der „Dzien. Warsz." entschieden versichert, jeden Grundes. Der Statthalter habe Wilkowyszki nicht nur nicht gekauft, sondern habe auch nicht die Absicht, irgend welche Aerargüter anzukaufen.

Dänemark.

Die ministerielle „Berlingske Tidende" ist sehr ungehalten über die Art und Weise, wie sich das Volksthing in der Hochverraths-Angelegenheit des Redacteurs Bille benommen hat. Bekanntlich hat die Regierung vom Volksthing verlangt, daß dieses seine Einwilligung zur gerichtlichen Verfolgung des genannten Redacteurs, welcher Mitglied des Volksthings ist, ertheile. In dem betreffenden Schreiben des Justizministers war um „unverzügliche" Erledigung ersucht. Statt dessen beschloß das Thing, den Regierungsantrag erst an einen Ausschuß zur Begutachtung zu überweisen. Darüber spricht nun das ministerielle Blatt seine ernste Mißbilligung aus und meint, es sei traurig, daß man die vom „Dagbladet" geäußerte Anschauung von der Nichtberechtigung des Königs im Saale der Volksvertretung nochmals habe hören müssen, ohne daß dieselbe vom Präsidenten oder von den Mitgliedern des Hauses eine Einsprache erfahren hätten.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 29. October.

α Die gestrige Reprise der melodischen Operette: „Daphnis und Chloe" von Offenbach erfreute sich einer beifälligen Aufnahme. Die Inscenirung war eine sorgfältige; die Bachantinen — leider nur ein halbes Dutzend — traten sehr maßvoll in ihrem Wesen und Gebahren auf. Wir sahen mit Vergnügen Fräulein Breyer, die dramatische Schauspielerin, als Daphnis, sie ist eben keine Sängerin vom Fach, ihre angenehme Stimme jedoch genügt, weil ihr Vortrag voll Innigkeit und Gefühl ist. Besonders gefiel das Schlummerlied und das Tercett mit Chloe (Frl. Renée) und Gott Pan (Herr Kurz), dessen Maske charakteristisch und dessen Spiel tadellos war. Die Operette, worin sich Maestro Offenbach übrigens selbst bestiehlt, dürfte mehr Reprisen erleben. In der beigegebenen Burleske „die schlimmen Buben", sahen wir die Bachantinen als schlimme Buben, die nichts weniger als schlimm waren. Unter diesen machten sich bemerklich Frl. Weinberger Marie als fideler Studiosus, dessen Streiche man sich gern gefallen läßt und der „kleine Kurz" als Anführer seiner Commilitonen, was eine komische Wirkung hat. H. Ernst, karrikirt in Kleidung und Haltung, rief durch Worte und Mienenspiel öfter beifälliges Gelächter hervor. — Morgen Sonntag geht ein classisches Stück in Scene, der „Fechter von Ravenna" von Halm, mit neuen Decorationen von Dir. Blum, der nach längerer Zeit morgen als Caligula wieder die ihm heimischen Bretter betritt.

α Hr. Martini Zsamboch aus Ungarn hat unterm Castell neben der h. Aegidius-Kirche ein Panorama eröffnet.

α Wie verlautet, schreibt der bekannte polnische Schriftsteller Lucian Siemieński eine umfangreiche Geschichte Polens, die mit Illustrationen versehen, in Bälde erscheinen soll.

α Die „Gaz. nar." befürwortet neuerdings die Gründung einer polnischen Colonie von den zerstreut lebenden Emigranten und ist nach ihrer Meinung die Türkei das geeignetste Land dazu.

α Die „Gaz. nar." erzählt von einer sonderbaren, nämlich mit zwei Kameelen bespannten Equipage. Am 24. d. begegnete in Lemberg ein an einen Wagen gespanntes Pferd diesem Wagen und erschrak über diese ungewöhnliche Erscheinung so sehr, daß es an ein Fenster eines Hauses in der Bäckergasse stieß und den Fensterladen wegriß. Auch andere Pferde, die dieser Equipage begegneten, stoben auf die Seite und warfen Leute um. Diese Kameele sind das Eigenthum eines dort weilenden Menageriеinhabers.

α Eine sorgfältig erhaltene, kostbare entymologische Sammlung, bestehend aus über 8000 Stück in- und ausländischer Insecten aller Welttheile, darunter seltene Schmetterlinge und Käfer aus Brasilien, Mexico u. s. w. ist aus freier Hand zu verkaufen und das Nähere unter Adresse M. K. P. in Podhorce zu erfragen.

α Der in Galizien weilende P. Semeneńko aus der Congregation Resurrectionis Christi zu Rom, ist der „Gaz. nar." zufolge aus Jazłowiec nach Lemberg gekommen, wo er einige Tage sich aufhalten wird.

* [Stand der Rinderpest in Böhmen.] Nach amtlichen hier vorliegenden Berichten sind im Dorfe Nimierzitz keine weiteren Rinderpestfälle vorgekommen; dagegen ist die Seuche in dem von Nimierzitz 20 Minuten entlegenen Meierhofe in Cetno ausgebrochen und wurden 38 Stück Hornvieh daselbst der Keule unterzogen.

* Nach den ämtlichen Berichten ist in Schlesien während der Zeitperiode vom 2. bis 8. d. M. kein neuer Seuchenausbruch erfolgt und es hat sich die Rinderpest auf die Orte Hruschau des Oberberger, Mendischwetz und Willamowitz des Skotschauer und Bartelsdorf des Friedeker Bezirkes beschränkt. Vom Ausbruch der Rinderpest am 22. August l. J. bis zum 8. d. M. wurden in 4 zu 3 Bezirken gehörenden Ortschaften bei einem Gesammthornviehstande von 115 Stücken in 16 Höfen 124 Rinder von der Seuche befallen, von denen 5 genesen, 71 gefallen und 48 kranke nebst 65 seuchenverdächtige Stücke erschlagen worden sind und weiter kein pestkrankes Hornvieh im Krankenstande verblieb; daher der gesammte Hornviehverlust 184 Stücke beträgt. Die vorgeschriebene Stallreinigung in den verseuchten Höfen wird mit aller Strenge und Genauigkeit durchgeführt.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Breslau, 28. October. Amtliche Notirungen. Preis für einen preußischen Scheffel, d. i. über 14 Garnez, in preußischen Silbergroschen = 5 kr. österreichischer Währung außer Agio: Weißer Weizen (alter) 62—73, (neuer) 56—65; gelber (alter) 61—68, (neuer) 56—62. Roggen 42—46. Gerste (alte) 39—42, (neue) 33—36. Hafer 24—32. Erbsen 52—64. Winter-Raps (per 150 Pfd. Brutto) 192—222. Winterrübsen (per 150 Pfd. Brutto) 186—210. Sommerrübsen (per 150 Pfd. Brutto) 156—186. — Rothe Kleesaaten für einen Zollcentner (89½ Wiener Pf.) in preußischen Thalern (zu 1 fl. 57½ kr. öst. Währ. außer Agio) von 10—17½ Thlr. Weiße von 12—20½ Thaler.

Berlin, 27. October. Freiw. Anlehen 101⅞. — 5% Met. 59¼. — Wien 84¼. — 1860er-Lose 78¾. — Nat.-Anl. 67½. — Staatsb. 116¼. — Credit-Actien 74¾. — Credit-Lose —. Böhm. Westbahn 68¾. — 1864er Lose 48. — 1864er Silber-Anl. 74. — Galiz. 101½.

Frankfurt, 27. October. 5perc. Met. 57¼. — Anlehen vom Jahre 1859 76½. — Wien 99⅛. — Bankactien 774. — 1854er Lose 73½. — Nat.-Anlehen 65⅛. — Credit-Actien 172½. — 1860er Lose 78⅛. — 1864er Lose 83⅝. — Staatsbahn fehlt. — 1864er Silber-Anlehen 73½.

Hamburg, 27. October. Credit-Actien 72⅞. — Nat.-Anl. 66. — 1860er Lose 77. — 1864er Lose —. — Wien —.

Paris, 27. October. Schlußcurse: 3perc. Rente 64.55. — 4½perc. 91.60. — Staatsbahn 437. — Credit Mobilier 876. — Lomb. 515. — Oesterr. 1860er Lose fehlt. — Piem. Rente 65.25. Consols mit 89½ gemeldet.

Wien, 28. October, Abends. [Czas.] Nordbahn 1912. — Credit-Actien 177.10. — 1860er Lose 93.—. — 1864er Lose 84.30.

Paris, 28. October. 3% Rente bei Schluß 64.55.

Lemberg, 27. October. Holländer Dukaten 5.53 Geld, 5.59 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.58 Geld, 5.63 W. — Russischer halber Imperial 9.61 G., 9.75 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.82 G., 1.86 W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.46 G., 1.48 W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1.75 G., 1.77 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 72.93 G., 73.78 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 76.55 G., 77.42 W. — Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 73.58 G., 74.42 W. — National-Anlehen ohne Coup. 78.72 G. 79.44 W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 235.67 G. 238.— W.

Krakauer Cours am 28. October. Altes polnisches Silber für fl. p. 100 fl. p. 111 verl., 108 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 120 verl., 117 gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. p. 100¾ verlangt, 99¾ bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 458 verl., 450 bez. — Russische Papierrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 148 verl., 145 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. öst. W. 176 verl., 174 bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 86½ verl., 85½ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 117½ verl., 116½ bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.60 verl., 5.50 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.59 verl., 5.49 bez. — Napoleond'ors fl. 9.50 verl., fl. 9.35 bez. — Russische Imperials fl. 9.70 verl., fl. 9.55 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in öst. W. 75.— verl., 74.— bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in C.-Mze. fl. 78.50 verl., 77.50 bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 76¾ verl. 75¾ bez. — Actien der Carl Ludwigs-Bahn, ohne Coupons fl. österr. Währ. 239 verl., 236 bezahlt.

Krakau, 28. October. Die Getreidezufuhr aus dem Königreich Polen zur Gränze ist noch immer gering; besonders mangelt es an Roggen, obwohl darnach fortwährend für Oberschlesien verlangt wird. Der Verkehr war deshalb sehr gering und ein größerer Vertrag kam nicht zu Stande. Auf dem Markte loco waren einige Kaufleute aus Oberschlesien, die Roggen suchten, da jedoch solcher transito nicht eingeführt wurde, sondern ein wenig davon verzollt zum Localbedarf und etwas aus Galizien sich befand, kauften sie auch diese Quantitäten ein. Im Allgemeinen wurde Roggen mittelmäßiger Qualität zu 4.75 bis 4.80 fl. ö. W. gezahlt. Zu denselben Preisen wurde im telegraphischen Wege aus Galizien an 600 Korez mit der Verpflichtung der Zufuhr in künftiger Woche eingekauft. Von Weizen wurden ein paar hundert Säcke zu notirten Preisen verkauft, doch ist Weizen im Allgemeinen nicht gesucht.

Neueste Nachrichten.

Wien, 28. October. Die „Gen.-Corr." schreibt: Wir sind nicht berufen, zu einer Polemik über die von von der heutigen „Neuen freien Presse" gebrachte Kritik der ganzen Wirksamkeit des heute zurückgetretenen Herrn Ministers des Aeußern. Wir können aber versichern, daß die Darstellung der Haltung des Herrn v. Rechberg gegenüber der Convention vom 15. September eine thatsächlich unrichtige ist. Ebenso unrichtig ist die Behauptung, daß der Rücktritt des Herrn Grafen Rechberg mit der Frage des Belagerungszustandes in Galizien in irgend einem Zusammenhange stehe.

FML. Graf Alex. v. Mensdorff-Pouilly, Ritter des Maria-Theresienordens und Inhaber des 73. Infanterieregiments ꝛc., gegenwärtig in seinem 52. Jahre stehend, trat bereits in seinem 16. Jahre in die Armee, diente zuerst bei der Infanterie, dann bei den Uhlanen und Hußaren. 1848 noch Major, hatte er sich bereits 1849 im Felde zum Oberst aufgeschwungen und errang sich in der Schlacht bei Comorn das Theresienkreuz. Im folgenden Jahre ward er Generalmajor, erhielt eine diplomatische Mission aus Anlaß des schleswig-holsteinischen, Krieges ward später Gesandter in Petersburg, dann commandirender General im Banat und wurde in Folge des October-Diploms zum kaiserlichen Commissär für die serbische Wojwodschaft ernannt. Seit 1862 bekleidete er die Würde eines Statthalters und commandirenden Generals in Galizien und ist nun zum Minister des Aeußern ernannt.

Die „Wien. Ztg." von gestern bringt in ihrem amtlichen Theil das kaiserliche Patent, womit dem von dem siebenbürgischen Landtag alleruntertänigst unterbreiteten Gesetzartikel über die Errichtung und Organisation eines obersten Gerichtshofes für das Großfürstenthum Siebenbürgen die allerhöchste Sanction ertheilt wird.

Aus Paris, 26. October, wird der „G.-C." geschrieben: Die polnische revolutionäre Propaganda gibt wieder neue Lebenszeichen kund. In den Kreisen der polnischen Emigration constatirt man mit großer Genugthuung die vollzogene Fusion der polnischen und russischen Demokratie, welche letztere sogar ihr Contingent zu der neu constituirten sogenannten National-Regierung gestellt haben soll. Das aristokratische Element ist definitiv ausgeschieden. Die Czartoryski's und Zamoyski's haben den Radikalen das Feld geräumt und sich vollständig von der Politik zurückgezogen, überhäuft von den Schmähungen der Rothen, welche ihre diplomatische Thätigkeit allein für den Mißerfolg des letzten Aufstandes verantwortlich machen. Ein Congreß der polnischen und russischen Revolution ist nach Brüssel ausgeschrieben und Bakunin hat eine Reise nach Schweden unternommen, um unter den Anhängern der skandinavischen Union Propaganda zu machen. Man rechnet in allen diesen Kreisen auf eine Erhebung in Italien, welcher sich unter dem Eindrucke der Conventionsdebatten auch gemäßigtere Elemente anschließen würden. Das hier tagende comité franco-polonais dürfte sich von diesen Tendenzen lossagen und gezwungen sein, sich aufzulösen. Es hat in der letzten Zeit nur in humanitärer Richtung, für die Unterbringung der polnischen Flüchtlinge gewirkt, mit einem verhältnißmäßig sehr schwachen Erfolge, welcher beweist, daß die Sympathien für Polen hier durchaus nicht tief gehen.

Die „Köln. Ztg." läßt sich aus Rom melden, die Majorität des Cardinal-Collegiums arbeite auf die Lösung durch einen allgemeinen Congreß hin. Der Papst sei beruhigt und wohlauf. Napoleon sei jedoch Willens, nach Genehmigung der Convention durch das italienische Parlament, Reformen in Rom im Sinne seines Briefes an Ney zu verlangen, und weigere sich der päpstliche Stuhl, so werde ihm nichts übrig gelassen werden, als die Stadt mit einem Garten. (!)

Berlin, 27. October. Hier eingetroffene St. Petersburger Briefe melden: Die sog. Constantinische Partei in der Angelegenheit des für das Königreich Polen festzustellenden politischen Programms sei unterlegen und politische Reformen seien erst nach der socialen Umgestaltung zu erwarten. Die russische Regierung traue weder der weißen, noch der rothen Polenpartei. Es circuliren Gerüchte bezüglich der Entlassung des Unterrichtsministers. Die Reise des Herrn v. Stieglitz in das Ausland soll nicht mit einer Finanzoperation zusammenhängen. Das Verbleiben des Finanzministers im Amte sei zweifelhaft. Die neu angeordnete Recrutirung ist nur durch die entsprechende frühere Entlassung bedingt und ohne politische Bedeutung.

Aarhuus, 27. October. Der heutigen amtlichen Zeitung zufolge sind die Ausfuhrverbote erweitert worden. Vom 1. November an ist in Jütland die Ausfuhr von Cerealien, Schlachtvieh und Lebensmitteln überhaupt verboten.

Kopenhagen, 27. October. Gestern war auf Schloß Fredensborg ein geheimer Staatsrath berufen; die Minister waren heute Morgens noch nicht zurückgekehrt.

Mailand, 27. October. Die „Perseveranza" meldet aus Turin, 26. October: Der Antrag der Opposition in den Ausschüssen, Florenz als provisorische Hauptstadt zu benennen, wurde verworfen.

Nizza, 27. October. Napoleon wird um 8 Uhr Abends erwartet. Gen. Sommaz ist angekommen, um beide Kaiser Namens des Königs von Italien zu bewillkommnen. Der König der Belgier wird um 6 Uhr erwartet.

Paris, 27. October. Dem eben erscheinenden Wochen-Bank-Ausweise zufolge, hat eine Vermehrung des Metallvorraths um 18¾, des Tresors um 7, der besonderen Conti um 1 Million Francs; ferner eine Verminderung des Portefeuilles um 29½, der Vorschüsse um 1⅖ und der Bank-Billette um 20½ Millionen Francs stattgefunden.

Paris, 27. Oct. („Frdbl.") Es geht das Gerücht, der „Moniteur" werde einen Brief des Kaisers wegen Errichtung einer Bank für öffentliche Arbeiten veröffentlichen, die Bons zu 6pCt. ausgeben würde. Der Kaiser kehrt Montag von Nizza zurück. Die „France" sagt, Frankreich müsse sich von jeder Alliance zurückhalten.

Paris, 28. October, [„Presse"]. Der Car hat Pepoli in Darmstadt ersucht, dem Kaiser Napoleon anzudeuten, daß in Nizza nicht über Polen gesprochen werden möchte. Napoleon hiedurch verdrießlich gemacht, soll gleichwohl durch die ausgezeichnete Freundlichkeit des russischen Handschreibens und Budberg's Vorstellungen umgestimmt worden sein. Beide Kaiser dürften Toulon gemeinschaftlich besuchen. Man glaubt, Herr v. Bismarck werde seinen Aufenthalt in Paris um einige Tage verlängern.

Turin, October. Das Diritto wurde von der Regierung mit Beschlag belegt, weil es eine Proclamation Cairoli's veröffentlicht, welche auffordert, in Venetien die Insurrection zu unterstützen.

Madrid, 27. October. Die Noticias melden, daß eine Versammlung von Capitalisten beim Finanzminister stattgefunden habe. Der Minister hat wegen Contrahirung einer Anlèihe von 600 Millionen Realen an den Patriotismus der Anwesenden apellirt. Die Versammlung trennte sich, ohne eine Entscheidung zu treffen.

Bukarest, 27. October. Der Minister-Präsident hat den Vorschlag des General-Postdirectors, die österreichischen und russischen Post-Anstalten eingehen zu lassen und den Postdienst selbst zu übernehmen, genehmigt.

New-York, 15. October, Abends. Die Journale des Südens melden gerüchtsweise: Hood soll Atlanta wieder genommen und 4 Bundesregimenter gefangen genommen haben. Die Wahlen in Pennsylvanien sind den Demokraten günstig, die in Maryland gegen die Republicaner ausgefallen. Goldagio 15¾, Baumwolle 115, fester, Fonds besser.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. **A. Boczek**.

(Eingesendet.) Arme Kurze! Deine Bemerkungen wären bald unbemerkt geblieben, unbemerkt hättest Du dein kurzes Leben durch gelben Neid verkürzt, denn Du richtetest Deine Worte an ein Wesen, das bereits im Universum (eigentlich im Rauch) aufgegangen und adressirtest an einen Ort, der hier gar nicht existirt, „beim Kränzchen". Als Collegin der Dahingegangenen mußte ich jedoch von Deinen Expectorationen Notiz nehmen und, indem ich von der Kühnheit, als Landpflänzchen „von Winniki" (?) uns Städterinen belehren zu wollen, absehe, theile ich Dir mit, daß keine von meinen seligen Colleginen jemals bei einem „Kränzchen" erschienen, daß auch keine von meinen Mitlebenden je bei einem solchen ihren Duft dem der Blumen des Kränzchens beimischen wird. Doch an Abenden, wo ein Soupé mit Musik an der Ordnung, eine andere Unterhaltung nur zufällig ist, sind wir berechtigt, unsere Liebhaber selbst in den Salon zu begleiten und sind dort „am rechten Ort". Bessere Dich, arme Kleine, und Du wirst bei der „musikalischen Soirée" nicht mehr beneiden müssen

die Virginie.

Kunst und Wissenschaft.

** An der großen Oper zu Paris haben die Proben der „Afrikanerin" ihren Fortgang. Die Analyse des höchst mageren Scenariums ist folgende: Vasco de Gama kommt von seiner ersten Reise aus Afrika zurück. Er leidet mit seiner aus Negern bestehenden Ladung Schiffbruch. Zwei der Schwarzen überleben den Unfall: Nelasco, ein Afrikaner und Celika, Exkönigin von Madagascar. Vasco und seine Gefangenen schiffen sich aus. Vasco wird vom Admiralitätsrathe wegen des Verlustes seines Schiffes verurtheilt und ihm das Urtheil in einem Octett von Bässen verkündigt, welches das packendste Stück des ersten Actes ist. Im zweiten Acte sind Vasco, die Königin von Madagascar und Nelasco im Gefängniß. Letzterer will Vasco umbringen, die Königin liebt aber Vasco, schreit und rettet ihn. Im dritten Acte hat Vasco die Erlaubniß erhalten, nach Afrika zurückzukehren und seine Entdeckungen fortzusetzen. Celika ist bei ihm, aber ein neuer Schiffbruch vereitelt sein Vorhaben und wirft ihn auf die Küste von Madagascar. Da ist Celika Gebieterin, sie will nun Vasco zur Liebe zwingen, oder ihn tödten. Sie vermag aber Ersteres nicht, und thut Letzteres nicht. Sie will sich den Tod geben, aber anstatt den Holzstoß zu besteigen, legt sich die schwarze Dido unter einen Manchanillen-Baum, singt ein Lebewohl an Vasco und entschläft, ohne die Vorgänge zu prophezeien, welche jüngst in Madagascar stattgefunden haben. Das Sujet ist, wie man sieht, ziemlich romantisch und hat effectvolle Situationen. Es fragt sich nur, ob Celika und Nelasco willig sein werden, sich das Gesicht zu schwärzen. Bis jetzt sind die Meinungen darüber getheilt, die Einen sind Schwarzseher, die Anderen sagen, die Afrikanerin wird weiß sein. Europa ist gespannt.

** Nachdem Herr Pogson in Macras im Mai d. J. den achtzigsten der kleinen Planeten Sappho entdeckt hatte, ist Herrn W. Tempel in Marseille am 30. September die Entdeckung des einundachtzigsten der kleinen Planeten gelungen.

Amtsblatt.

Kundmachung. (1101. 3)

Erkenntniß.

Das k. k. Landesgericht in Wien in Strafsachen erkennt Kraft der ihm von Sr. k. k. Apostolischen Majestät verliehenen Amtsgewalt, daß der Inhalt der Druckschrift: „Der europäische Congreß in Wien. Von dem General E. Türr. Deutsche Ausgabe. Zürich. Druck von Zürrcher und Furrer 1864",
das Verbrechen des Hochverrathes nach §. 58 lit. c. St. G. B. begründe und verbindet hiemit nach §. 36 des P. G. das Verbot ihrer weiteren Verbreitung.

Dieses Erkenntniß ist nach §. 16 des Gesetzes über das Strafverfahren in Preßsachen kundzumachen.

Vom k. k. Landesgerichte in Strafsachen.

Wien, 22. October 1864.

Der k. k. Landesgerichts-Vicepräsident:
Schwarz m. p.
Der k. k. Rathssecretär:
Thallinger m. p.

Nr. 27248. **Kundmachung.** (1098. 3)

Nach den in der ersten Hälfte October d. J. eingelangten Nachweisungen ist im Krakauer Verwaltungsgebiet die Rinderpest zu Kolbuszów górny im Tarnower Kreise ausgebrochen, dagegen zu Filipowice im Krakauer Kreise erloschen. Nur in Wrzępia und Staromiejsce befinden sich noch 18 pestkranke Rinder, in Kamionka wielka, Machów und Kolbuszów górny läuft die Observations-Periode ihrer Beendigung entgegen.

Während der gegenwärtigen Seucheninvasion ist in 7 zu 4 Kreisen des Krakauer Verwaltungsgebietes gehörigen Ortschaften in 51 Wirthschaftshöfen die Rinderpest ausgebrochen, und hat von einem Viehstande von 3344 Stücken 267 Rinder befallen, von denen 51 genasen, 196 umstanden, 29 erschlagen wurden und 18 im Krankenstande verblieben; während dieser Periode wurden 59 Hornviehstücke überdies gekeult, und 66 stehen in Observation.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau am 21. October 1864.

Nr. 16734. **Kundmachung.** (1111. 1-3)

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction in Krakau wird zur Lieferung nachstehend verzeichneter Papiergattungen und Mengen für den Bedarf der leitenden Finanzbehörden und die unterstehenden Aemter und Organe während des Verwaltungsjahres 1865 d. i. vom 1. Jänner bis letzten Dezember 1865 die Concurrenz-Verhandlung hiemit ausgeschrieben.

Unternehmungslustige haben ihre schriftlichen Anbote versiegelt, unter Beibringung von 4 Musterbögen von jeder zur Lieferung erklärten Papiergattung und bei Anschluß des mit 5 Perzent des angebotenen Preises berechneten Angeldes oder bei legaler Nachweisung, daß letzteres zu diesem Behufe bei einer Acrarialcasse erlegt wurde, bis einschließig 24. November 1864 bei dem Präsidium dieser Finanz-Landesdirection unter der Aufschrift: „Anbot für die Papierlieferung auf die Zeit vom 1. Jänner bis letzten Dezember 1865" einzubringen.

Die zu liefernden Papiergattungen und deren beiläufige Mengen sind:

Post-Nro.	Papier-Gattung	Erforderniß Maschinen-Papier Rieß	Format Höhe (Wien.-Zoll)	Format Breit (Wien.-Zoll)
1	Klein-Concept	794	13½	17
2	Groß-Concept	687	15	18½
3	Klein-Median-Concept .	68	16½	22
4	Groß-Median „ .	49	17	23
5	Klein-Regal „ .	17	18½	24
6	Groß-Regal „ .	7	19	26
7	Imperial „ .	7	21½	29
8	Kleinkanzlei	279	13½	17
9	Klein-Median-Kanzlei .	2	16½	22
10	Klein fein Post . . .	7	13½	17
11	Klein-Packpapier . . .	28	18½	24
12	Groß „ . . .	22	21	30
13	Fließpapier	8	15	18½
14	Median-Post-Druckpapier	10	17	22

Die näheren Lieferungsbedingnisse können beim Oeconomate der k. k. Finanzlandes-Direction in Krakau (Aerarialgebäude am Stradom Nr. 9) in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, 24. October 1864.

N. 100. **Kundmachung** (1108. 3)

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß vom 29. October 1864 angefangen, die Amtsstunden der Bank-Filial-Escompte-Anstalt hier, von 9 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags ununterbrochen fortdauern werden, und die Beträge für die beim Concurs-Comité angenommenen Wechsel bereits um 2 Uhr Nachmittags bei der Escompte-Casse erhoben werden können.

Von der Filial-Escompte-Anstalt der priv. öster. Nationalbank.

Krakau den 26. October 1864.

N. 19641. **Edykt.** (1097. 3)

C. kr. Sąd krajowy w Krakowie wiadomo czyni, iż po bezskutecznym upływie trzech terminów licytacyjnych celem sprzedaży dóbr Bienkowice i Wola Bienkowska w drodze przymusowéj czwarty termin na dzień

30 Listopada 1864 r.

o godzinie 10 zrana wyznaczonym zostaje, na którym powyższe dobra i niżéj ceny szacunkowéj, za jakąbądź najwyżéj ofiarowaną cenę pod warunkami z d. 14 Czerwca 1864 r. L. 9610 w gazecie Krakowskiéj z dnia 4, 5, i 6 Lipca 1864 r. N. 150, 151, 152 ogłoszonemi, sprzedane będą.

Kraków, 17 Października 1864.

N. 1399. **Edict.** (1087. 3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte zu Sokołów wird dem Ansuchen des Landes-Advokaten Dr. Marcell von Tarnawiecki im eigenen und der Maria Hauschka Namen vom 22ten Juni 1862 z. Z. 1399 gemäß, das in Verlust gerathene Testament des Franz Hauschka ddto. Turza am 25. Jänner 1847 für amortisirt erklärt.

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte.

Sokołów 15. October 1864.

N. 5751. **Kundmachung.** (1002. 1-3)

Wegen Sicherstellung der Bespeisung von Arrestanten durchschnittlich 40 Köpfe im Monate — vom 1. Jänner 1865 bis dahin 1866 wird am 22. November 1864 bei dem Wieliczkaer k. k. Bezirksamte um 9 Uhr Vormittags die Licitationsverhandlung vorgenommen werden. Das Vadium beträgt 240 fl. öst. W.

Die Licitationsbedingnisse können vor der Licitations-Verhandlung hieramts eingesehen werden. Vorschriftsmäßig verfaßte, und mit dem Vadium versehene Offerten werden am Licitationstage angenommen werden.

K. k. Bezirksamt.

Wieliczka, 25. October 1864.

Anzeigeblatt.

Wiener Börse-Bericht

vom 27. October.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	66.70	66 80
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.		
mit Zinsen vom Jänner — Juli .	79.15	79.25
vom April — October	79.15	79 25
Metalliques zu 5% für 100 fl.	69.90	70.—
dtto „ 4½% für 100 fl.	62.57	63.—
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	152.75	153.25
„ 1854 für 100 fl.	88.50	89 —
„ 1860 für 100 fl.	95.30	95.50
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl. . .	83.90	84.10
„ „ „ zu 50 fl. . .	83.90	84.10
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr. . .	17.50	—.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl	90.—	90.50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	93.—	94.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	89.—	90.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	89.50	—.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl. .	89.—	90.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	73.50	74 50
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl. . . .	72.—	72.50
von Croatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	73.—	74 —
von Galizien zu 5% für 100 fl.	73.50	74 25
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl. . . .	70.—	70.50
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	70.—	70.50

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	775.—	777.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. östr. W.	175.70	175.90
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	598.—	600.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. CM. . .	1890.	1892
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	203.90	204.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. . .	136.—	136 50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM. .	117.75	118.25
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr. .	239.50	240.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. .	237.—	237 50
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	447.—	448.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM. . .	227.—	229.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM. .	—.—	365.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	440.—	450.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	160.50	161 —

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank 10jährig zu 5% für 100 fl. . .	102.50	103.—
auf C.-M. verlosbar zu 5% für 100 fl. . .	94.—	94 25
auf österr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl. . .	89.80	89 90
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl. .	73.50	74.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W.	126.40	126.60
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM. .	83.50	84.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM. . . .	104.50	105.50
„ „ „ zu 50 fl. CM. . . .	47.—	48 —
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W. . . .	24.—	24.50
Esterhazy zu 40 fl. CMze	102.—	103 —
Salm zu 40 fl. „	29.50	30.—
Palffy zu 40 fl. „	24.50	25.—
Clary zu 40 fl. „	24. —	24.50
St. Genois zu 40 fl. „	24.50	25.—
Windischgrätz zu 20 fl. „	18.25	18 75
Waldstein zu 20 fl. „	16.50	17.—
Keglevich zu 10 fl. „	12.75	13.25
K. k. Hofspitalfond zu 10 fl. österr. Währ. . .	11.50	11.75

Wechsel. 3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5½%. .	99.30	99.35
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 5½%. .	99.50	99 60
Hamburg, für 100 M. B. 4%	88.60	88 70
London, für 10 Pf. Sterl. 9%	118.—	118 20
Paris, für 100 Francs 8%	46.70	46.70

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	Durchschnitts-Cours l. kr.	Letzter Cours fl. kr.	Letzter Cours fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten .	5 64	— —	5 63	5 64
„ vollw. Dukaten . .	5 64	— —	5 63	5 64
Krone	— —	— —	16 20	16 25
20 Francstücke	— —	— —	9 52	9 53
Russische Imperiale . . .	— —	— —	9 70	9 75
Silber	— —	— —	117 35	117 65

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres

Abgang

von **Krakau** nach **Wien** 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. — nach **Breslau**, nach **Ostrau** und über **Oderberg** nach **Preußen** und nach **Warschau** 8 Uhr Vormittags; — nach **Lemberg** 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 30 Minnuten Abends; — nach **Wieliczka** 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach **Krakau** 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach **Krakau** 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach **Krakau** 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

Krakau von **Wien** 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min Abends; — von **Breslau** 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 20 Min. Abends; — von **Warschau** 9 Uhr 45 Min. Früh; — von **Ostrau** über **Oderberg** aus **Preußen** 5 Uhr 27 Minut. Abends; — von **Lemberg** 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr in 54 Min. Nachm.; — von **Wieliczka** 6 Uhr 20 Min. Abends. — in **Lemberg** von **Krakau** 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
28	2	325''' 36	+13°0	74	Nord still	trüb		+7°4	+13°5
	10	25 34	7,4	97	Nord-West schwach	trüb			
29	6	25 34	7 0	94	Nord-West still	trüb			

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**